

14.01.2024 – Taufe Jesu

„Wir werden durchnässt bis auf die Herzhaut“

Lesung Ezechiel 47, 1-9

Dann °führte Gott mich zurück zum Eingang des Tempels und siehe, Wasser floss unter der Schwelle des Hauses nach Osten hinaus. Die Vorderseite des Tempels war nach Osten gerichtet und das Wasser floss unterhalb an der südlichen Seite des Hauses, südlich vom Altar herab. Dann führte sie mich durch das Nordtor hinaus und ließ mich draußen ringsherum gehen zum Tor, das nach Osten weist. Und siehe da, das Wasser tröpfelte auf der südlichen Seite heraus. Als die Botengestalt nach Osten hinausging, eine Messschnur in ihrer Hand, da maß sie 1.000 Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen – Wasser bis zu den Knöcheln. Dann maß sie wieder 1.000 Ellen und ließ mich durch das Wasser gehen – Wasser bis an die Knie. Erneut maß sie 1.000 Ellen und ließ mich hindurchgehen – Wasser bis an die Hüfte. Darauf maß sie 1.000 Ellen – ein Fluss, den ich nicht durchschreiten konnte, denn das Wasser war tief, Wasser, durch das man schwimmen musste, ein Fluss, den man nicht durchschreiten konnte. Und sie fragte mich: »Hast du gesehen, °Mensch?« Dann führte sie mich und °brachte mich zum Ufer des Flusses zurück. Als ich °zurückging, siehe, da standen auf beiden Seiten des Flussufers zahlreiche Bäume. Da sprach sie zu mir: »Dieses Wasser fließt hinaus in den östlichen Bezirk und fließt durch die Steppe hinab ins Meer, in die salzigen Wasser. Da wird das Wasser geheilt. Und so wird es sein: Wohin der Fluss fließt, dort wird jedes Lebewesen, das sich tummelt, leben können, und die Fische werden zahlreich sein. Weil diese Wasser dorthin kommen, werden sie geheilt. Wohin der Fluss kommt, dort wird alles leben.

Evangelium Markus 1, 9-11

In jenen Tagen kam Jesus aus Nazaret, das in Galiläa lag, und wurde von Johannes im Jordan °getauft. Sobald er aus dem Wasser herauskam, sah Jesus, wie der Himmel sich öffnete und die °Geistkraft wie eine Taube auf ihn herabkam. Und aus dem Himmel tönte eine Stimme: »Du bist mein geliebtes °Kind, über dich freue ich mich.«

Predigt

Heute wollen wir noch einmal, wie schon am 4. Advent,
gedanklich hinabsteigen in die Unterkirche der Kathedrale von Chartres.

Wir betreten sie unter dem Nordturm und durchschreiten eine lange Halle im romanischen Baustil.
Ein langer Gang führt uns durch neun Joche hin zu einer kleinen Kapelle.

Es ist der Ort der Maria unter der Erde – der Erdenmutter.

Dieser lange Gang ist der Ort, an dem die Pilgerinnen und Pilger im Mittelalter eine Bleibe gefunden
haben und sich nach langem und beschwerlichem Unterwegssein an diesem Ort der Ankunft
einwurzeln konnten.

Erst nachdem sie nach dem mühseligen Unterwegssein wieder guten Stand gefunden hatten,
ging ihr Weg durch eine Tür in einer Holzwand hindurch durch die Unterkirche weiter.

An der rechten Seite, halb in die Wand eingelassen, steht ein alter Brunnen.

Die Zisterne reicht bis zum Fuß des Berges, auf dem die Kathedrale steht, hinab.

Von dort wurde im Mittelalter das Wasser heraufgezogen.

Es war der Ort der rituellen Reinigung.

Es war aber auch zugleich der Ort der Sehnsucht nach Heilsein und Heilung.

Bis heute kommen Menschen mit dieser Sehnsucht nach Chartres

– der Sehnsucht danach, dass ihnen ein vollumfängliches und ein ganzheitliches Heilsein geschenkt
werde.

Es gibt ein altes Wissen um die Heilkraft des Wassers.

Unter den vier Elementen ist das Wasser das beeinflussbarste.

Es ist so resonanzfähig, dass es Schwingungen, wie sie die Musik erzeugt, aufnehmen kann und
einzigartige Bilder entstehen lässt.

Die Wasserforschung fand heraus, dass Sprache und Musik auf die Struktur des Wassers Einfluss
nehmen. Wasser ist somit Träger von Informationen und Energie.

Hier an diesem Ort des Brunnens können wir aus der Tiefe schöpfen,

können unserer Sehnsucht nach Heilsein nachgehen

um Anteil zu bekommen an der Möglichkeit, immer wieder neu zu werden.

Die Taufe Jesu geschah nicht an einem Brunnen

– sie geschah an einem fließendem Gewässer, dem Jordan.

An einem Fluss wird noch unmittelbar erfahrbar, dass Wasser für Lebendigkeit steht.

Ein Brunnen hält nur so lange lebendiges Wasser bereit, so lange aus ihm geschöpft wird.

Abgestandenes Wasser kippt um, wird sogar zum Krankheitsherd

– ist tot und kann sogar den Tod bringen.

Lebendiges Wasser aber trägt Leben in sich und kann auch Lebendigkeit schenken.

Dort am Jordan ging es ganz und gar um Lebendigkeit in Form von schöpfen, empfangen und loslassen.

Die Taufe Jesu ist wie eine Zeitenwende – ab nun wird Jesus mehr und mehr in das hineinwachsen, was dort schon anfanghaft Wirklichkeit wurde

– nämlich als Gottes geliebtes Kind sich zu begreifen und auch Anderen diese besondere Würde zuzusprechen.

Solche wendenden Ereignisse sind kostbar

– auch deshalb, da wir uns immer wieder mit ihnen verbinden können.

Sie sind wie eine Quelle, an die wir immer wieder zurück kehren können, um uns zu erfrischen und unseren Durst nach Leben zu stillen...

zu nehmen – zu empfangen

- um schließlich Gebende zu werden - wieder auszuteilen und weiterzugeben.

Wenn wir uns heute der Taufe Jesu erinnern, dann kann uns selbst die Taufwürde bewusst werden

- aus der wir immer wieder schöpfen dürfen.

Der Weg zum Brunnen, der Weg zur Quelle ist dabei immer auch ein Weg in die Tiefe...

Gut eingewurzelt können wir uns hinabbeugen, um aus der Quelle lebendigen Wassers zu schöpfen, für uns – und für alle.

Schöpfen wir auch heute aus der Zusage des Gottes mit uns...

Alexandra Caspari